



»wattenmeer«

Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer

Ausgabe 4 | 2011

EDITORIAL

Liebe Freunde des Wattenmeeres,



30 Meter hohe Wasserfontänen schießen in die Luft. Zerrissene Fischernetze und Dorsche regnen vom Himmel. So schilderte der „Spiegel“ vor 55 Jahren die Suche der Dea nach Erdöl. „Wie in Texas“ urteilten die Betroffenen. 1956 zündeten die Erdöl-Prospektoren ihre Ladungen noch unangemeldet vor den Fischerbooten aus dem kleinen Ostseeort Stein. So rabiat wie ihre Vorväter gehen sie nicht mehr zu Werke; die heutigen Planungen von RWE Dea zur Ölförderung stellen aus unserer Sicht trotzdem einen eindeutigen Verstoß gegen das Nationalparkgesetz dar. Wir brauchen dieses Öl nicht und werden dafür kämpfen, dass RWE Dea ihre Pläne nicht verwirklicht. Die Ölförderung zeigt, wie Nutzungsinteressen selbst vor einem Schutzgebiet von Weltrang nicht haltmachen. Eine unermüdliche Lobbyarbeit für die Natur ist umso wichtiger.

In Hörnum auf Sylt will die Schutzstation ein Zeichen setzen und plant in der St. Josefskirche ihr größtes Infozentrum, die „Arche Wattenmeer“. Dieses Symbol versinnbildlicht wie kein anderes den Schutzaspekt und Status des Wattenmeeres als Weltnaturerbe. In der Arche soll die Artenvielfalt dieses einmaligen Lebensraumes erlebbar werden. Nur gemeinsam mit Ihrer Hilfe können wir das Projekt, das wir in dieser Ausgabe vorstellen, verwirklichen. Dafür danken wir Ihnen schon jetzt ganz herzlich.

Christof Goetze, Pressesprecher

Zum Allgemeinwohl der Ölindustrie

Das zuständige Landesbergamt hat Ende Oktober 2011 nachträglich umfangreiche Baumaßnahmen an der im Nationalpark gelegenen Ölbohrinsel „Mittelplate A“ genehmigt. Kurz darauf kündigte RWE weitere Ölbohrungen im Wattenmeer an.

Nachdem das Gutachten eines renommierten Forschungsinstitutes bereits 1990 dargelegt hatte, dass ein nahe gelegener Priel, die Trischenflinge, langsam aber zielstrebig auf die Bohr- und Förderinsel „Mittelplate A“ zuwandert, stellte RWE Dea AG nur 16 Jahre später im Jahr 2006 „überrascht“ fest, dass ein Teil ihrer Bohrinsel in die Trischenflinge hineinragt. Der Energiekonzern leitete umfangreiche Maßnahmen ein, um die Standfestigkeit der Mittelplate A zu gewährleisten, obwohl diese nicht über den derzeit gültigen Rahmenbetriebsplan abgedeckt waren. Das Bergrecht gestattet derartige Sofortmaßnahmen, da es sich um ein „unvorhergesehenes Ereignis“ (sic) handelt. Weitere drei Jahre vergingen, bis RWE Dea im Juni 2009 einen Antrag auf Zulassung eines geänderten Rahmenbetriebsplanes stellte. Im Oktober 2011 genehmigte das zuständige Landesbergamt die (inzwischen fast abgeschlossenen) Kolk-schutzmaßnahmen (rückwirkend) durch einen Planfeststellungsbeschluss.

In seinem Beschluss schreibt das Amt u.a.: „Es besteht ein überwiegendes öffentliches Interesse an der Fortführung des genehmigten Betriebes der Bohr- und Förderinsel Mittelplate.“ Unter „öffentlichem Interesse“ versteht man landläufig „Allgemeinwohl“.

Dieses Wohl der Allgemeinheit wird u.a. damit begründet, dass es sich hier um das förderstärkste Ölfeld Deutschlands handele und



dass durch die Ölförderung im Nationalpark die Importabhängigkeit Deutschlands verringert werde.

Doch was bedeutet dies in konkreten Zahlen? Im Jahr 2009 importierte Deutschland in jedem Monat ca. acht Millionen Tonnen Rohöl. Die jährliche Fördermenge der Mittelplate A betrug im gleichen Jahr 0,9 Millionen Tonnen. Als weiteres Kriterium wird aufgeführt, dass durch den Betrieb der Bohr- und Förderinsel Mittelplate A Arbeitsplätze entstünden und immerhin circa 2,4 Prozent der gesamten geplanten Steuereinnahmen des Landes Schleswig-Holstein aus der Förderabgabe resultierten. Diesen Angaben muss entgegen gehalten werden, dass an der Nordsee Schleswig-Holsteins allein über 50.000 Menschen ihren Lebensunterhalt durch den Tourismus bestreiten. Damit hat der Tourismus einen Anteil von 49,4 Prozent am Volkseinkommen der Region und leistet mit einem Bruttoumsatz von ca. 2.000 Millionen Euro einen entsprechend hohen Beitrag zum Steuereinkommen des Landes Schleswig-Holstein. ►►



Wir sind der Überzeugung, dass Nationalparks Symbole für glaubwürdigen Naturschutz sind.

Sollte in Anbetracht dieser Zahlen nicht eher das überwiegende öffentliche Interesse in der Erfüllung der durch europarechtliche, bundesrechtliche und landesrechtliche Vorgaben festgelegten Ziele des staatlichen Naturschutzes im Wattenmeer zu suchen sein?

Doch die Gier nach Öl und Profit geht weiter. Die Auswertung seismischer Daten lässt weitere Ölvorkommen im Nationalpark vermuten. Nicht grundlos wurden (auf Betreiben der RWE Dea) bei der Anerkennung des Wattenmeers als Weltnaturerbe drei Enklaven ausgeschlossen, um Explorationsbohrungen zu ermöglichen. Nachdem die RWE Dea AG bereits vor Jahren diese Probebohrungen angekündigt, wurden jetzt die entsprechenden Anträge eingereicht. Drei Bohrungen sollen im schleswig-holsteinischen Nationalpark durchgeführt werden, eine weitere im niedersächsischen Nationalpark. Speziell zu diesem Zweck gebaute Pontons für Bohranlagen und Personal sollen für die Zeit der Bohrung fest auf dem Wattboden verankert werden. Kolkschutzanlagen und Spundwände sollen errichtet werden, um eine Unterspülung der Pontons zu verhindern.

In einer breit angelegten PR-Kampagne betont die Betreiberfirma jedoch, dass nach Abschluss der Arbeiten „nichts im Watt zurückbleiben“ werde. Die einzelnen Bohrlöcher würden wieder verfüllt.

Das mag tröstlich klingen, RWE Dea „übersieht“ jedoch, dass das Nationalparkgesetz jede Bohrung im Nationalpark verbietet.



Da hilft auch nicht, dass RWE Dea sich verpflichtet, keine weitere Fördereinrichtung (= Bohrinsel) im Wattenmeer zu installieren. Vielmehr soll die Förderung „von außerhalb des Nationalparks oder von der bestehenden Bohr- und Förderinsel Mittelplate“ erfolgen. In diesem Fall wäre rechtlich noch zu prüfen, ob Bohrungen von Land aus in den Nationalpark wirklich gesetzeskonform sind.

Von der ersten Stunde an betonten die jeweiligen Betreiber der Mittelplate A, dass sie sich der Verantwortung bewusst seien, der es bedarf, will man Öl in einem derart sensiblen Bereich fördern. Öffentlich bekannte man sich zum Nationalpark und zum Nationalparkgedanken. Auch im Rahmen der Explorationsbohrungen spricht RWE Dea von Verantwortungsbewusstsein und möchte daher einen offenen Dialog führen.

Wir sind der Überzeugung, dass Nationalparks Symbole für glaubwürdigen Naturschutz sind. Erdölgewinnung und Erdölsuche haben hier keinen Platz. Verantwortungsbewusstsein würde RWE Dea zeigen, wenn sie sich aus den Gebieten der Nationalparks zurückziehen würde.

Silvia Gaus ■



Ein Priel, der seinen Lauf verlagert, gehört zur natürlichen Dynamik des Lebensraumes Wattenmeer. Dass der Priel Trischenflinge (Bild oben) durch einen solchen Vorgang die Standfestigkeit der Ölinsel Mittelplate gefährdet, zeigt die Gefährlichkeit der Ölförderung im Wattenmeer.

Kegelrobbenjunge brauchen Ruhe

Die STIFTUNG Schutzstation Wattenmeer unterstützt erfolgreiches Naturschutzprojekt.



► Vor 40 Jahren sind Kegelrobben wieder ins Wattenmeer zurückgekehrt. Bis in die 1960er Jahre waren sie nur noch vereinzelt gesehen worden. Knochenfunde zeigen uns aber, dass sie für Jahrtausende die häufigste Robbenart im Wattenmeer gewesen sein müssen. Erst seit dem 16. Jahrhundert nahm ihre Zahl stark ab, wahrscheinlich verursacht durch eine starke Bejagung.



Heute leben wieder über 2.000 Kegelrobben im Wattenmeer, die meisten davon vor der niederländischen Küste. In Schleswig-Holstein wurden die ersten Kegelrobbenbabys Anfang der 80er Jahre auf dem Jungnemensand vor Amrum geboren. Als im Winter 1987/88 zum ersten Mal Jungtiere auf Sylt gefunden wurden, setzte die Schutzstation Wattenmeer erste Schutzmaßnahmen für Kegelrobben durch. Dies war die Geburtsstunde des erfolgreichen Naturschutzprojektes „Kegelrobben im Wattenmeer“.

Kegelrobben haben ihren Namen von ihrer charakteristischen Kopfform. Als ausgezeichnete Schwimmer tauchen sie bis 300 m tief und schwimmen leicht vom Wattenmeer bis nach Großbritannien und zurück. Kegelrobben ernähren sich von Fisch und werden bis zu 35 Jahre alt. Im Wattenmeer bieten die Außensände zwischen November und Januar die notwendige Ruhe für die Geburt und das Stillen ihres Nachwuchses. Im Winter werden diese jedoch häufig überflutet, so dass junge Kegelrobben an die Strände der

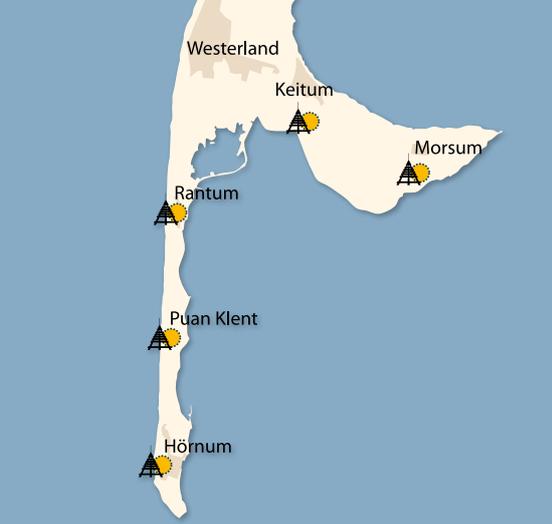
Nachbarinseln Amrum und Sylt verdriften. Die Muttertiere folgen ihnen dorthin, um sie weiter aufzuziehen.

„Hier beginnt die eigentliche Schutzarbeit“, erläutert Silvia Gaus von der Schutzstation Wattenmeer, die das Naturschutzprojekt „Kegelrobben im Wattenmeer“ seit Beginn 1988/89 mitgestaltet hat. „Mit flexiblen Ruhezonen sichern wir die Tiere, damit ein ungestörter Mutter-Kind-Kontakt bestehen bleiben kann. Die flexiblen Ruhezonen sind temporäre Schutzzonen, die im weiten Abstand von den rastenden Tieren eingerichtet werden, um diese zu schützen und ihnen einen freien Zugang zum Wasser zu gewährleisten. Die Kegelrobben werden nicht eingezäunt, sondern durch die Präsenz unserer Mitarbeiter vor Ort geschützt. Spaziergänger werden aufmerksam gemacht und über die besondere Biologie der Kegelrobben informiert. Mit Spektiven bieten wir dabei ein störungsfreies und ‚hautnahes‘ Erleben der Robben.“



Das Naturschutzprojekt „Kegelrobben im Wattenmeer“ hat in den 23 Jahren, die es durchgeführt wird, wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Kegelrobben im Wattenmeer zunehmend zuhause fühlen und das Interesse von Anwohnern und Touristen für diese faszinierenden Tiere wieder geweckt wurde. Dieses geschieht jedoch nicht von allein. Jeden Winter müssen die Schutzmaßnahmen durchgeführt werden. Neue Fun-Sportarten wie Kite-Surfen und Strandsegeln stören Kegelrobben im Winter erheblich und erfordern weitere Schutzmaßnahmen. Dafür brauchen Naturschutzverbände eine entsprechende finanzielle Ausstattung. Die STIFTUNG unterstützt dieses erfolgreiche Projekt, indem sie die Schutzarbeit des Vereins Schutzstation Wattenmeer mit 1500,- € fördert. Wollen wir die Kegelrobben weiterhin im Wattenmeer erleben können, müssen wir dauerhaft etwas für den Schutz der Kegelrobben und ihrer Jungtiere tun. Unterstützen Sie mit uns den Kegelrobberschutz im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer.

**Henriette Berg, Stiftungsrätin der
STIFTUNG Schutzstation Wattenmeer** ■



Das bereits bestehende Zentrum im Kuno-Ehlfeldt-Haus wird nach Eröffnung der „Arche Wattenmeer“ in der ehemaligen St. Josefskirche ein wichtiger Anlaufpunkt in Hörnum bleiben, da die Mitarbeiter hier auch wohnen und weiterhin Veranstaltungen für Schulklassen und andere Gruppen durchgeführt werden sollen. Der rustikale Charme der Ausstellung mit den Themen Vogelzug, Meeressäuger, Fischerei und Dünen ist ebenso beliebt wie die Meerestiere Hummerin Bertha oder der Katzenhai in ihren Aquarien. Neben dem ADS-Heim Rantum und dem Jugend-erholungsheim Puan Klent bilden die Stationen in Keitum und Morsum im Sommer wichtige Bestandteile der Sylter Betreuungsarbeit. Hier werden die Brutgebiete seltener Seevogelarten bewacht.



Kegelrobben, Krabben, Kinderlachen: Unsere Schutzstationen auf Sylt



In einer der größten Schutzstationen mit fünf Schullandheimen in unmittelbarer Nähe gibt es für die vier festen MitarbeiterInnen und bis zu acht Freiwilligen in Hörnum jede Menge Gelegenheiten, den Kindern das Watt ganz nah zu bringen. Jede Klasse möchte ins Watt, gerne auch ins Zentrum zu den Aquarien und zur Nachtwanderung durch Hörnum. Dazu kommen die Urlaubsgäste, die zahlreich an den Veranstaltungen teilnehmen oder auf der Seetierfangfahrt einer Strandkrabbe auf die Schere sehen wollen.

Seit Jahren pflegen wir zudem eine gute und enge Zusammenarbeit mit dem ADS-Heim in Rantum und dem Jugend-erholungsheim Puan Klent, wo wir eigene Mitarbeiter zur Betreuung der Gäste und unserer Nationalparkausstellungen einsetzen.

Die Beliebtheit der Insel bei den zahlreichen Gästen hat ihre Schattenseiten: Durch den touristischen Ausbau von Hörnum mit neuen Hotels und Events gibt es einen erhöhten Druck auf die Schutzgebiete. Zudem schwindet die Südspitze jedes Jahr um dutzende Meter in den Wellen der Brandung. Damit werden Rastmöglichkeiten für selten gewordene Vogelarten wie die Seeschwalben



immer weniger, die auch durch die aufwändigen Sandvorspülungen nicht ersetzt werden können.

Umso wichtiger sind neben der naturkundlichen Bildungsarbeit auch die direkte Naturschutzarbeit und die Gebietsbetreuung: Zugvögel wollen gezählt, Art und Zahl der brütenden Vögel erfasst, Brutgebiete bewacht, der Spülsaum kontrolliert, Schweinswalsichtungen notiert und die rastenden Robben auf den Sandbänken beobachtet werden. Zudem haben sich die Seehundsbestände in den letzten Jahren erfreulich entwickelt, so dass Vertreter dieser Tiergruppe regelmäßig Mitarbeiter der Schutzstation zu einem Einsatz an den Strand bestellen.



Im Watt, am Strand und in der Luft gibt es auf Sylt viel zu entdecken: Neben fossilen Teppichmuscheln lassen sich im Spülsaum auch Vertreter der Nordseeafauna wie Tell- und Trogmuscheln erblicken. An der Hörnummer Nehrung finden sich bei Hochwasser Tausende von Limikolen, Enten und Gänsen zu beeindruckenden Schwärmen zusammen. Vogelkenner können sich auch über seltenere Gäste aus dem hohen Norden wie die Schmarotzerraubmöwe freuen.

Nicht nur bei den Vögeln hat sich der Ruf des Wattenmeeres herumgesprochen; sogar zwei Koreaner wagten sich in diesem Jahr zu den aus ganz Deutschland kommenden Schutzstation-Mitarbeitern, um in längeren Praktika das europäische Wattenmeer mit dem ihrer Heimat zu vergleichen.

Kirsten Thiemann ■

Unser aktuelles Projekt in Hörnum – eine neue Nationalparkausstellung

Kirche gibt dem Meeresschutz Raum



In der profanierten Hörnummer Kirche St. Josef soll im kommenden Jahr das größte Infozentrum der Schutzstation Wattenmeer entstehen. In einer einmaligen Kooperation mit der katholischen Kirche Sylt planen wir, gemeinsam eine neue Ausstellung in das Kirchenschiff zu bauen und das angrenzende Wohnhaus als Dienstwohnung zu nutzen.

Bei der exponierten Insellage zwischen dem Wattenmeer und der offenen Nordsee, in den Dünen in direkter Nähe zum Schweinswalschutzgebiet und den Seehundsbänken, aber auch zu den potentiellen Flächen der Offshorewindenergie, bietet sich eine Nordseeausstellung geradezu an. Wir wollen Faszination und Verständnis für den Lebensraum wecken und dessen besondere Schutzwür-

digkeit darstellen – nach dem Leitbild „Arche Wattenmeer – Schöpfung bewahren, Verantwortung übernehmen“.

Kleine und große Gäste können auf spielerische Art Neues lernen, Zusammenhänge begreifen und ihr Wissen vertiefen. Originelle, anschauliche und kindgerechte Ausstellungsmodulare sind ein wichtiges Instrument dafür und ein Markenzeichen der Schutzstation Wattenmeer.

Die neue Ausstellung wird die Schönheit und Einmaligkeit des Lebensraumes Nordsee darstellen, um Menschen, die das Watt kennen und lieben gelernt haben, zu umweltbewusstem und nachhaltigerem Handeln zu motivieren. Die offene Nordsee ist in ihrer Schönheit und Vielfalt die Lebensgrundlage

für alle Meeresbewohner, aber auch das Zugpferd für den Tourismus, ein bedeutender Wirtschaftsraum und eine der wichtigsten Schifffahrtsrouten weltweit. Öl, Gas, Kies und Sand werden gefördert, neue Ölfelder erschlossen, Fische und Muscheln gefischt, Windenergie geerntet und Kabel verlegt. Doch wo bleibt der ungestörte Platz für Trauerenten, Prachtaucher, Schweinswale, langlebige Fische und Muscheln? Welche Ausmaße werden die neuen Offshore-Windparks haben und wie wird das Ökosystem darauf reagieren?



Unsere Vision:

Schöpfung bewahren, Vielfalt erleben:
»Arche Wattenmeer«

Die Besucher werden mitgenommen auf eine Forschungsreise in die Unterwasserwelten, Auge in Auge mit Seehund, Schweinswal und Kegelrobbe.

Die neue Ausstellung wird sich hauptsächlich um die offene Nordsee mit ihren Bewohnern drehen.

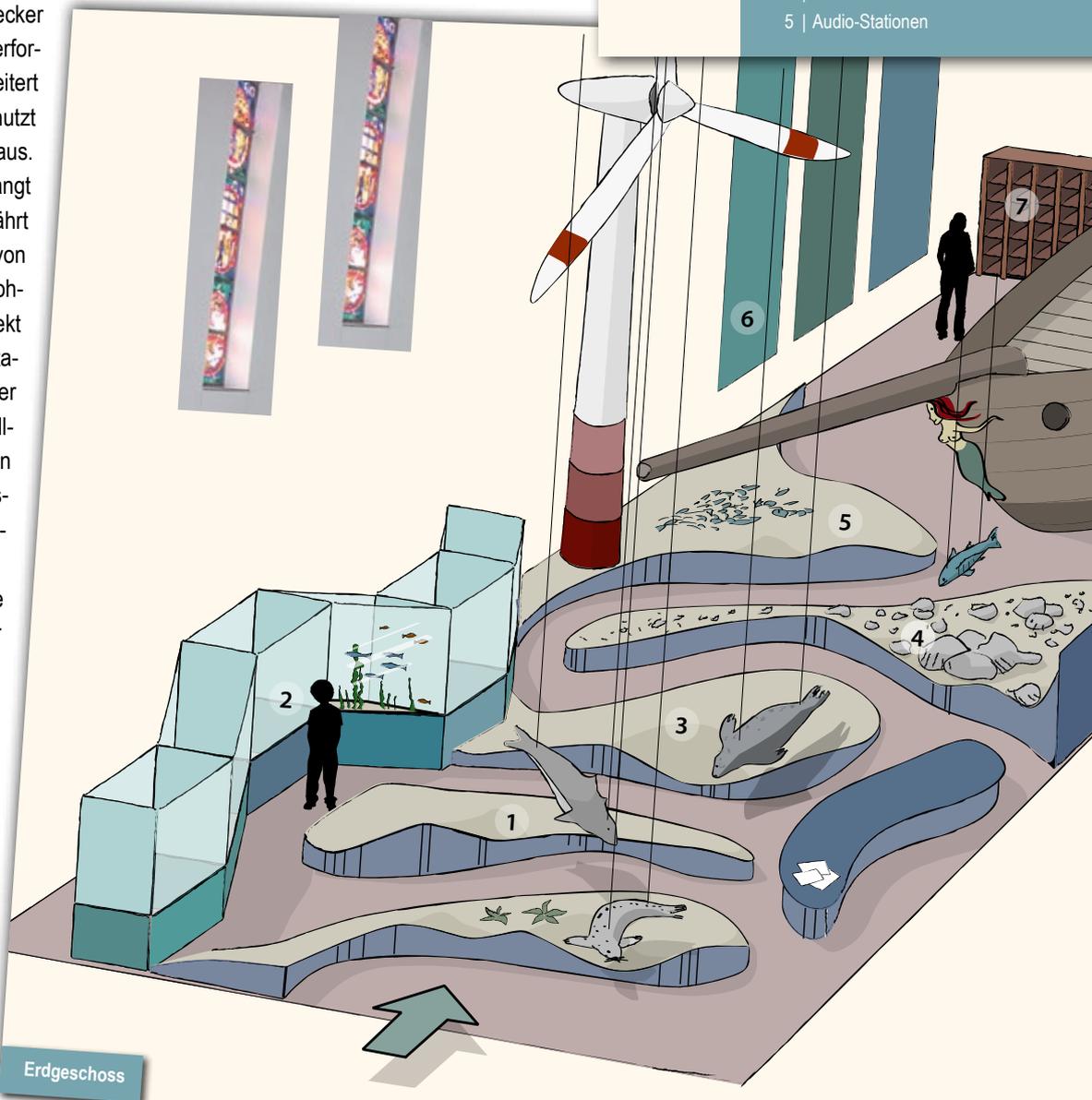
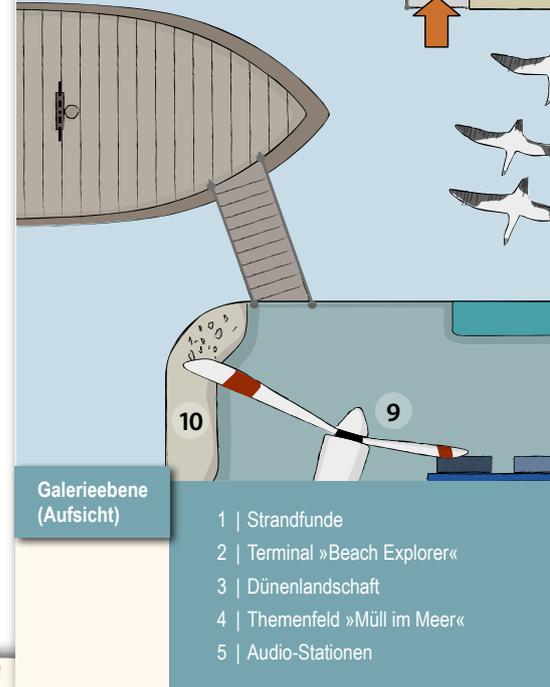
Herzstücke sind die Aquarien mit den lebenden Meeresbewohnern. Von hier wird der Blick weiter auf die Arche Wattenmeer gelenkt, ein Holzschiff, mit dem man wie die großen Entdecker die Artenvielfalt der Meere erforschen kann. Eine Galerie erweitert die Ausstellungsfläche und nutzt die Höhe des Gebäudes aus. Vom Forschungsschiff gelangt man an den Strand und erfährt mehr über die Lebensräume von Düne, Strand und ihren Bewohnern. Das neue Bildungsprojekt „BeachExplorer“ der Schutzstation Wattenmeer schlägt in der Ausstellung die Brücke zur Müllproblematik in den Weltmeeren mit der einhergehenden Belastung vor allem für die Meeresvögel.

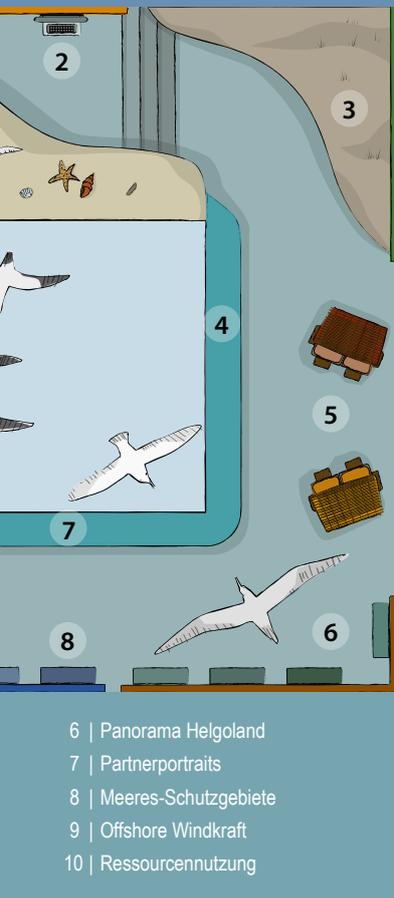
Doch wie kann man die Nordsee noch retten? Wer steht in der Verantwortung? Und was kann jeder einzelne dazu beitragen? Oder kommt nach uns die Sintflut? Hier in der ehemaligen Kirche bietet sich die einmalige Chance, neben den bestehenden Nationalparkinfozentren der Schutzstation Wattenmeer, dem Erlebniszentrum Naturgewalten und dem Multimar Wattforum eine Lücke in der Umweltbildungsarbeit

zu schließen und die Naturschutzarbeit zu unterstützen. Zudem wird im angrenzenden Hausteil eine Dienstwohnung für unsere Mitarbeiterinnen geschaffen. Dieses Leuchtturmprojekt wird für die Schutzstation Wattenmeer eine große Herausforderung sein, doch wird es nach Fertigstellung eine breite Öffentlichkeit für das Ökosystem Wattenmeer und die Nordsee sensibilisieren und zu deren Schutz beitragen.

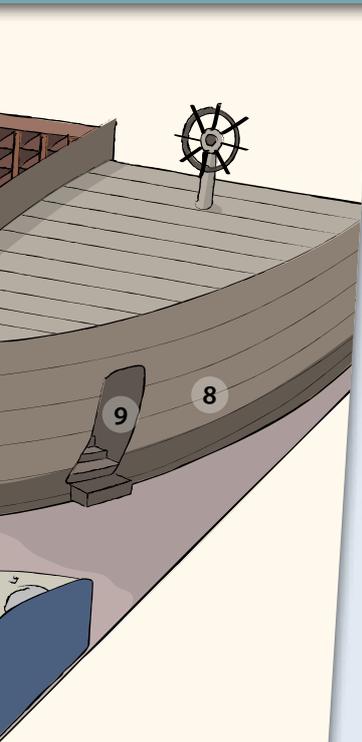
Kirsten Thiemann ■

»Wo Meer und Sand sich begegnen«





- 6 | Panorama Helgoland
- 7 | Partnerportraits
- 8 | Meeres-Schutzgebiete
- 9 | Offshore Windkraft
- 10 | Ressourcennutzung



- 1 | Meeressäuger
- 2 | Fische in Aquarien
- 3 | Sandwatt
- 4 | Helgoländer Felswatt
- 5 | Fischerei
- 6 | Meeresspiegelanstieg
- 7 | Arten- und Klimawandel
- 8 | Ballastwasser
- 9 | Biodiversität im Schiffsrumpf

Stimmen unserer Kooperationspartner

„*Mein Team und ich freuen uns auf die Zusammenarbeit zur Realisierung der Ausstellung in Hörnum.*



Alle Beteiligten sollen sich in dem Projekt wiederfinden!

Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek
Institut für Biologiedidaktik,
Uni Gießen

„*Das Projekt „Arche Wattenmeer“ ist eine prima Idee, weil es die inhaltliche Themen des Erlebniszentrum Naturgewalten ideal ergänzen wird. Die Besucher werden ein noch besseres und umfangreicheres Bild vom Sylter Naturraum erhalten können.*



Dr. Matthias Strasser
Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt

„*Sylt hat eine einzigartige Naturlandschaft – und viele Gäste. Die „Arche Wattenmeer“ will für die Schönheit der Natur begeistern und für ihre Fragilität sensibilisieren – eine besondere Bereicherung für Hörnum und ganz Sylt!*



Carsten Holz, Leiter Tourismus-Service Hörnum

„*Wir sehen in der „Arche Wattenmeer“ eine große Chance, die „Alte Josefskirche“ in Hörnum als einen Ort nutzbar zu machen, an dem die katholische Kirche einen authentischen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leistet.*



Inselepfarrer Dr. Ulrich T.G. Hoppe
Katholische Kirche auf Sylt

„*Die „Arche Wattenmeer“ wird die Faszination der Besucher für das Weltnaturerbe Wattenmeer wecken und einen wichtigen Beitrag zu seinem Schutz leisten. Die Bewahrung solcher großräumiger, natürlicher Lebensräume ist die Grundvoraussetzung für das Überleben von Tier und Mensch.*



Dieter Ernst
Präsident Europäischer Tier- und Naturschutz ETN e.V.

Paten für die »Arche Wattenmeer« !

► In der Hörnumer St. Josefskirche wollen wir dem Meeresschutz Raum geben. Bevor die ersten Gäste die „Arche der Artenvielfalt“ bewundern können, muss noch Einiges umgebaut und saniert werden. Schließlich soll die neue Einrichtung auch für den Klimaschutz vorbildlich sein. Neben dem Austausch des Daches und dem Einbau einer neuer Zellulosedämmung sollen die großen Fenster dreifach verglast werden. Regenerative Energie wird eine Heizungsanlage mit Holzpellets liefern. Gemeinsam mit Ihrer Hilfe werden wir die Arche Wirklichkeit werden lassen. Werden auch Sie Pate unseres Projektes. Jeder Betrag hilft. Bei einer größeren Spende ab 200,- € (Privatpersonen) bzw. 500,- € (Firmen) können Sie sich auf unserer Patenwand namentlich verewigen. ■

**Spendenkonto: 6262
Nord-Ostsee-Sparkasse
BLZ: 217 500 00
Stichwort: Arche Wattenmeer**

Seminare im Frühjahr

Erlebnis-Wochenenden am Leuchtturm Westerhever

Fr. 20. - 22.4.12

»Vogelzug & Wattenmeer – Arktische Gänse und Watvögel« | 129,-€/Person

Do. 3. - 6.5.12

»24 Stunden im Nationalpark Wattenmeer «
Fotoworkshop mit den Husumer Fototagen
345,-€/Person

Do. 10. - 13.5.12

»Vogelzug & Wattenmeer – Gänse, Seeschwalben & Regenpfeifer «
langes Wochenende mit Fahrradtouren,
mit Dr. Martin Stock, Rainer Schulz | 175,-€

Weitere Informationen:

www.schutzstation-wattenmeer.de/watt-erleben/seminare

Tel.: 04841-6685-46

Fax: 04841-6685-39

Alte Handys für neue FÖJ-Plätze

► **Sammelaktion für Freiwilliges Ökologisches Jahr** | Statistisch gesehen hat sie fast jeder Deutsche in der Schublade: Ungenutzte oder defekte Handys. Gehören Sie auch dazu? Dann unterstützen Sie die Sammelaktion des FÖJ Wattenmeer und schicken Sie Ihre alten Schätzchen nach Husum. Sie helfen damit, wertvolle Ressourcen zu sparen und unterstützen Freiwillige im Nationalpark. Der Erlös aus dem Recycling geht direkt in die Schaffung neuer FÖJ-Plätze.

Adresse: FÖJ Wattenmeer, Sabine Gettner,
Hafenstr.3, 25813 Husum ■

Drei Jahrzehnte

► Fast 30 Jahre prägte Hannelore Neumann als eine der ersten hauptamtlichen Mitarbeiterinnen die Schutzstation. Zum Jahresende geht die Rendsburgerin in den Ruhestand. Ab April 1983 begann sie jeden Arbeitstag mit dem Gang zum Zahnarzt, als sich die Vereinsverwaltung noch in der Praxis des Gründungsvorsitzers Gert Oetken befand. Zum Aufgabengebiet der Büroleiterin gehörte das gesamte Buchungs- und Finanzwesen. Zudem war sie für Generationen von Zivis die Ansprechpartnerin. Nach dem Umzug des Vereins nach Husum nahm Frau Neumann das Modell „Pension mit 67“ vorweg und arbeitete zwei Jahre nach Rentenbeginn weiter. ■



Drei Herren

► Mit der Einrichtung des Nationalparkhauses im Jahr 2003 kam Kriemhild Schrey zur Schutzstation. Bevor sie im Oktober in Rente ging, musste sie hauptamtlich oft auf mehreren Hochzeiten tanzen, teilten sich doch gleich drei Arbeitgeber ihre Zeit. Für das FÖJ Wattenmeer begleitete sie das Bewerbungsverfahren und die Seminare der jungen Freiwilligen. Die Schutzstation beschäftigte sie als Hausleiterin auf Hallig Langeness und für den WWF erledigte sie Verwaltungsaufgaben. Stets ein offenes Ohr hatte Frau Schrey für das Freiwilligenteam des Nationalparkhauses Husum, für das sie ebenfalls zuständig war. ■



Ein Verein

► Neu im Husumer Team ist seit Anfang November **Cornelia Würner** aus Oldersbek. Die gelernte Bürokauffrau kümmert sich hauptsächlich um die Buchführung der Schutzstation Wattenmeer. Durch ihre vorherige Arbeit für die Husumer VHS e.V bringt sie wichtige Vereinerfahrung mit. ■



Watt-Spenden beim Kaufen

► Wer seine Weihnachtseinkäufe im Internet plant, kann mit einem Klick Gutes tun, ohne selbst mehr zu zahlen. Bei www.clicks4charity.net einfach die Schutzstation-Bake und einen von über 120 Online-Shops auswählen. Beim Kauf gehen dann etwa 5 Prozent der Bestellsumme als Spende an uns. Bitte weitersagen. ■



Impressum

V.i.S.d.P.:

Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V.
Hafenstr. 3, 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685-43
Fax: 04841 / 6685-39

Redaktion: Christof Goetze, Rainer Schulz
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Henriette Berg,
Silvia Gaus, Kirsten Thiemann

Fotos: Archiv Schutzstation Wattenmeer, Stefan Czybik,
H.-U. Rösner, R. Schulz, K. Thiemann

Comic aus: Hannes Mercker, Pinsel zwischen Ebbe & Flut,
Pellworm Verlag, ISBN 978-3-936017-19-9
Graphik und Gestaltung: Jan Wichmann | jones-design.de

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100% Recycling-Papier

